

die im Aufbau sich an landläufige Typen hielt, die Wölbungsstützen wenig gliederte und die organische Verbindung mit den aufliegenden Rippen nicht immer erreichte, in der Anordnung großer Fenster und plastischen Beiwerkes sich der maßgebenden Schule des Prager Dombaumeisters näherte. Die Wölbungsart der genannten Bauten machte offenbar Schule, denn das schöne Netzgewölbe der Krumauer Sacristei begegnet uns auch mit einigen unwesentlichen Änderungen in den Sacristeien zu Stein und Poletitz. Die Consolen in Poletitz zeigen gut gearbeitete männliche und weibliche Köpfe, sowie Thierfragen, der Schlussstein des aus drei Seiten des Achtecks gezogenen Chors die fünfblättrige Rose der Rosenberge, die ja leicht einem in Krumau bewährten Meister die Ausführung des Poletitzer Sacristeibaus zuwenden konnten. Die Mühlhausener Wölbung wurde auch das Vorbild für den Chor in Blatna, so daß also ein gewisser schulmäßiger Zusammenhang der Denkmale nicht zu bestreiten ist. Es bleibt zu bedauern, daß von den Werken des Baumeisters Kriz, der im Falle des Ablebens Meister Johannis den Krumauer Bau fertigstellen sollte, offenbar im Dienste Prager geistlicher Würdenträger arbeitete und wohl mit dem das Schloß Rundratitz für Wenzel IV. erbauenden Meister Crux identisch war, nichts sicher Erweisbares sich erhalten hat, weil sich gewiß an seinen Werken das Einsetzen der in Südböhmen besonders herangebildeten einheimischen Richtung auch an anderen Orten des Landes verfolgen ließe. Jedenfalls bezeugt die Stellung des Meisters Kriz, welcher dem Meister Stanek und Johann gewiß auch in den künstlerischen Anschauungen verwandt war, aufs deutlichste die Werthschätzung, deren letztere sich in den maßgebenden Kreisen der Geistlichkeit und des Hofes bereits am Beginn des XV. Jahrhunderts erfreuten.

Eine zweite Abzweigung der durch Einheimische geförderten Bauweise ging schon in den Tagen Peter Parlers von Prag selbst aus. Die wichtigste Familie, welche gleich mehrere Mitglieder für das Bauhandwerk stellte, war die der Brüder Lutka, von denen besonders Peter Lutka gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts mit der Aufführung von Bauten in Prag und auf dem Lande betraut wurde. Im Jahre 1389 übertrug demselben der Comthur der Johanniterniederlassung bei der Prager Brücke einen Thurmbau und im Jahre 1391 Herr Smil von Richenburg die Herstellung der Spitalskirche in Skutisch, welche letztere heute noch recht gut erhalten ist. Das Presbyterium der einschiffigen Kirche hat außer dem in fünf Seiten des Achtecks schließenden Chor nur ein Kreuzgewölbejoch und fünf zweifeldrige Maßwerkfenster, die gleich den beiden in der Südwand des Langhauses Drei- und Vierpässe zieren. Die Rippen entwickeln sich auch in den zwei Kreuzgewölbejochen des Schiffes von einfachen Consolen und treffen sich in glatt behandelten Schlusssteinen. Das in der Wand der Evangelienseite angeordnete Sacramentshäuschen ist außen mit einem Spitzbogen decorirt, der mit einer Kreuzblume abschließt. Drei Stäbe und vier Hohlkehlen gliedern das Gewände des verhältnißmäßig